

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 60 (1934)
Heft: 22

Artikel: Herhören!Auspassen!Maul halten!Abtreten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-467678>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Es geht ein Lied durch meine Nacht...

Es geht ein Lied durch meine Nacht,
Aus tiefer Not bricht ein Gesang,
Ich steh im Schiff auf Steuerwacht,
Der Strom rauscht einem Berg entlang...

Im hohen Schlosse Rabenstein
Rief eine Frau aus tiefem Traum.
Ihr Mund hieß Wunsch, ihr Herz hieß Pein,
Die Nachtigall schwieg auf dem Baum.

So tönt der tiefste Schmerz von fern
Aus tiefer Nacht, aus dunklem Schloss.
Am Himmel stand kein einziger Stern,
Als dort mein Boot vorüberfloss...

Carl Friedrich Wiegand

Der Witz der Woche

«In einem Anfall von Geistesgestörtheit begab sich ein in Zürich bekannter Kunstmaler in seiner Militäruniform mit aufgezogenem Bajonett und einer Stahlrute am späten Abend vor die städtische Brandwache, wo er hin- und herpatrouillierte und erklärte, er müsse sich zu einem militärischen Anlass nach Rapperswil begeben. Auf dem Kopf trug er einen aus seiner privaten Sammlung entnommenen deutschen Stahlhelm, auf den er ein schmales Schweizerkreuz aufgemalt hatte. Der Mann ist seit einigen Tagen Mitglied der nationalen Front.

«Ist der nun der Front beigetreten, weil er verrückt war — oder wurde er verrückt, weil er einige Tage bei der Front war?»

Also interpellierte ich einen gewiegten Frontisten, aber der war nicht auf den Kopf gefallen und antwortete prompt:

»'s bescht wär, mer würd e Initia-tive lanciere zur Totalrevision vo sinere Geisichtesverfassig!« H. Rex

Urchig aber wahr

Ins Tram steigt eine chice Blondine — 3/4 Jacke, seidenes Bauern-tuch, und leider: ein Loch im Strumpf — und sitzt gerade neben zwei alt-modische Rättschweiber.

«Hast Du das gesehen!» ruft die Eine laut, «ich habe auch manchmal Strümpfe mit Löchern, aber die ziehe ich dann nur noch zu Hause an!»

«So — ein Loch hat sie auch noch! Nein, ich habe nur gelacht wegen dem Schnupftuch um den Hals.»

Die Unterhaltung — das Loch im Strumpf in sämtlichen Variationen — geht ungeniert weiter, bis die Kleine aussteigt; die dreht sich unter der Türe nochmals um, schaut sich die zwei ihr Nachgrinsenden an und meint: «Besser es Loch im Strumpf, als es settigs Gsicht am Chopf!»

Alles lacht; denn wirklich, es fällt einem erst jetzt auf: der Witz von den zwei Fliegen, wo die eine schneller von einem Mundwinkel zum andern gelaufen ist, weil sie hinten rum ging, scheint doch kein Witz zu sein — das sind ja zwei Prachtsklappen!, jetzt sind sie allerdings zu. Milo

Dringliches Telegramm

An Signor Goring,
Hotel Morphiumpo, Roma.
Abbrechet Propaganda-Aktion auf-gelaufene Reisespesen überschreiten bereits Reichsbanknotendeckung stop
Adolf.

Kleine Anfrage

Die verehrten, juristisch gebildeten Leser des Nebenspalter bitte ich um Beantwortung folgender Frage:

Wenn ein Grossratskandidat bei der Wahl durchgefallen ist und ich ihm Tags darauf einen Brief schreibe und denselben mit einer Flugpost-marke frankiere, kann er mich wegen Ehrverletzung belangen? ofste

Das Land des Lächelns

«Vielen fremden Besuchern er-scheint Deutschland heute als ein Land des Lächelns.»

Unfreiwilliger Beitrag von Dr. Goebbels für den Nebenspalter.

Gesprochen in seiner Rede gegen Kriti-kaster und Miesmacher, im Denksport-Palast zu Berlin.

Herhören! Aufpassen! Maul halten! Abtreten!

«Die Schweizer Blätter sind die bevor-zugte Lektüre jüdischer Kreise und der Feinde des Regimes!»

«Die schweizerischen Blätter sind von po-litisch Unmündigen geschrieben!»

«Warum verbietet man diese Narrenpresse nicht?»

«Die Schweizerkantönlisänger haben über-haupt erst seit dem 30. Januar 1933 Bedeu-tung erlangt?»

«Die Schweizer Zeitungen bereichern sich durch einen ungeheuren Export nach Deutsch-land.»

«Sie profitieren von der deutschen Zei-tungsdiziplin.»

«Aber der Tag wird kommen, wo die Schweizer Presse zu ihrem Beruf zurück-kehren muss: das Hotelgewerbe, die Hirten und Bauern ihre Berge und Triften zu unter-halten!»

... so schreibt der nationalsozialistische Angriff. Was er aber nicht schreibt, ist dies...

«Die deutsche Presse ist seit ihrer Gleich-schaltung einschläfernd langweilig!»

«Die deutsche Presse bringt wesentliche Tatsachen nicht. Sie unterschlägt sie!»

«Infolgedessen flaut das Interesse des Le-sers ab!»

«Die Auflage des Angriffs ist in wenig Monaten auf die Hälfte gesunken!»

... auf die Hälfte gesunken. Das muss anders werden. Darum...

«Wer Schweizer Blätter liest, macht sich



Einzel-Unfall-, Reisegepäck-, Dienstboten-,
Haftpflicht-, Einbruchdiebstahl-, Automobil-
Versicherungen



Originelle Sitten in Sitten

Handschlag vor dem gemeinsamen Lunch im Hotel de la Paix.

verdächtig. Er ist entweder Jude oder Staatsfeind!»

... solche Alternative kommt einem allgemeinen Verbot gleich. Ja, schlimmer. Es ist Aechtung!

Und was tut unsere Regierung dagegen?

Unsere Regierung bedauert die Aechtung der Schweizer Presse im Dritten Reich. Sie wird durch eigene Verbote allzu offener Schweizer Blätter künftig dafür sorgen, dass sich solche Zustände nicht wiederholen. Da-

durch wird die Konkurrenzierung der deutschen Regime-Presse vorteilhaft vermieden und diese wird es nicht mehr nötig haben, die gemeinsten und erlogensten politischen Vorwände zu benutzen um ihr wirtschaftliches Interesse durchzusetzen. H.Rex.



Aus dem Amtsblatt

(Stadt Chur)

Wegen Platzmangel

sehr billig zu verkaufen;

1 Paar Damenschuhe Nr. 42, 1 Paar Schuhe m. Stahlsohlen Nr. 39, 1 Posten Vorhangstangen und Storen, 1 Abortschüssel ...

— Bei mir ist wegen Platzmangel noch ein Kragenknöpfler zu verkaufen!

Zs.